

Ein unermüdlicher Zeitzeuge

Weimars Ehrenbürgerurkunde für Naftali Fürst im Festsaal am Herderplatz 14 feierlich unterzeichnet

Von Michael Baar

Weimar. In feierlichem Rahmen und im ausgesucht kleinen Kreis haben Weimars Oberbürgermeister Peter Kleine (parteilos) und Stadtratsvorsitzender Hans-Joachim Heuzeroth (Gr) im Festsaal der Stadt am Herderplatz 14 die Ehrenbürgerurkunde für den Buchenwald-Überlebenden Naftali Fürst unterzeichnet. Auf eine Live-Schaltung nach Israel wurde auf ausdrücklichen Wunsch des neuen Weimarer Ehrenbürgers verzichtet. Er möchte die Urkunde persönlich entgegen nehmen. So wird es – wahrscheinlich im April 2022 – einen zweiten Teil der Verleihung geben.

„Der Weimarer Stadtrat hat Naftali Fürst mit überwältigender Mehrheit zum Ehrenbürger ernannt und damit ein Zeichen gegen den Antisemitismus gesetzt“, sagte Peter Kleine. „Dass er sich darüber freut, macht auch uns stolz.“

Hans-Joachim Heuzeroth erinnerte daran, dass Naftali Fürst von einem übergroßen Porträt am NS-Gaforum lächelt. Er sieht es als stille Genugtuung eines Menschen, der heute für gegenseitiges Verständnis wirbt und sich als Gesandter jener Buchenwalder versteht, die nicht überlebt haben. „Nehmen Sie die Ehrenbürgerschaft auch als Zeichen des Dankes und der Anerkennung dafür“, sagte Heuzeroth an den im Geiste anwesenden Ehrenbürger gerichtet.

Der Impuls zu dieser Ehrenbürgerschaft kam von Gisela und Johannes Bock. Sie hatten den Überlebenden des KZ vorgeschlagen. Vor Jahren trafen sie Fürst in Weimar und waren „begeistert von seiner Aufrichtigkeit und einer Menschlichkeit, die keinen Hass kennt“, berichtete Gisela Bock am Freitag.

Dieser unermüdliche Zeitzeuge sei ihnen „Ansporn und Verpflichtung in düsterer Zeit“. In seiner



Weimars Oberbürgermeister Peter Kleine verliest die soeben unterzeichnete Ehrenbürgerurkunde. Rechts daneben steht Stadtratsvorsitzender Hans-Joachim Heuzeroth. Der geehrte Naftali Fürst ist auf dem Bild links zu sehen. Er will 2022 nach Weimar reisen.

FOTOS (2): MICHAEL BAAR

Würdigung des neuen Ehrenbürgers hob Jens-Christian Wagner, der Leiter der Gedenkstätte Buchenwald, den wesentlichen Kontrast hervor, der sich mit der Geste der Stadt verbindet: Naftali Fürst werde „vom Weimarer Zwangsbewohner zum Weimarer Ehrenbürger“. Er freue sich „als Bürger dieser Stadt einen solchen Mitbürger zu haben. Ich danke Naftali Fürst, dass er uns die Hand reicht und die Ehrenbürgerschaft annimmt“.

Georg Naftali Fürst wurde am 18. Dezember 1932 in Bratislava/Slowakei geboren. Die Gestapo schickte ihn nach Auschwitz, wo die Familie getrennt wurde. Mit seinem Bruder wurde er zwölfjährig nach Buchenwald gebracht. Er erhielt die Häftlingsnummer 120041 und lebte im sogenannten Kinderblock 66. Bis zur Befreiung am 11. April 1945 blieb er im Lager.



Würdig: Alexander Voynov begleitete die Unterzeichnung auf dem klassischen Akkordeon.

Naftali Fürst kehrte nach Bratislava zurück und traf dort Bruder und Eltern wieder. Jens-Christian Wagner nannte das eine der wenigen wundersamen Rettungsgeschichten, die es nur geben konnte,

weil der Krieg dem Ende entgegen ging. 1949 emigrierte die Familie 1949 nach Israel. Er begann eine Ausbildung zum Tischler, leistete Militärdienst, hatte ein Fotoatelier, war Busfahrer, betrieb eine Fahr-

schule und war zuletzt Großhändler für Medikamente. Fast 60 Jahre schwieg er über seine Zeit in den Lagern. Er wollte nie wieder einen Fuß auf deutschen Boden setzen. Nach dem Tod seines Bruders folgte er 2005 einer Einladung zum 60. Jahrestag der Befreiung des KZ Buchenwald. Danach traf er immer wieder ehemalige Kameraden und begann mit Aufzeichnungen.

Er reiste häufig nach Weimar und Thüringen und stellt seine Erfahrungen als Zeitzeuge zur Verfügung. 2008 hat er die Lebensgeschichte seiner Familie in deutscher Sprache veröffentlicht: „Wie Kohlestücke in den Flammen des Schreckens. Eine Familie überlebt den Holocaust“. – Naftali Fürst vertritt heute Israel im Internationalen Komitee Buchenwald-Dora und Kommandos. Er ist Vorsitzender des Beirats ehemaliger Häftlinge des KZ Buchenwald.



Karl Georg Hase war von 1838 bis 1850 Bürgermeister in Weimar – und wohl Namensgeber des Hasenwäldchens.

ZEICHNUNG: HANNSJÖRG SCHUMANN

Sein Name war Hase

Bernhard Heckers Stadtplan (8) Hasenwäldchen oder Hases Ruh?

Weimar. Von der Heinestraße bis zur Hohlen Gasse, von der Mostgasse bis zum Saumarkt macht sich Bernhard Hecker auf einen Streifzug durch Weimars Straßen. Auf seinem ganz besonderen Weimarer Stadtplan erreicht der kundige Autor nun das Hasenwäldchen. Als Kartograf begleitet ihn Grafiker Hannsjörg Schumann.

Dass ein Karl Georg Hase jemals im Rathaus gesessen, / wäre ohne das Hasenwäldchen längst vergessen. / So jedenfalls sagten wir Kinder dazu. / Offiziell trägt es den Namen „Hases Ruh“.

Der Bürgermeister schöpfte hier Atem weit vor der Stadt, / wenn er hatte den Kommunkram bis zum Stehkragen satt. / Von der Wind-

mühle weit schweifte der schöne Blick. / Am liebsten wollte Hase gar nicht ins Rathaus zurück.

„Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts.“ / Ein anderer Hase, Karl Alfred, sagte das schlicht. / Der Jurastudent aus Heidelberg am Neckarstrand / wurde durch diesen Anspruch bekannt im ganzen Land.

Sechs Gemälde Ahners restauriert

Die Erfurter Restauratorin Christine Machate nimmt die Bilder in Kur. Großteil seiner Werke im Stadtmuseum Weimar



Der Künstler Alfred Ahner

ARCHIV-FOTO: BETTINA GEISLER / ALFRED-AHNER-STIFTUNG

Weimar. Dank einer Förderung der Thüringer Staatskanzlei, Abteilung Kunst und Kultur, konnten sechs Ölgemälde aus dem Konvolut der Alfred-Ahner-Stiftung restauriert werden. Die Arbeiten wurden von der Diplomrestauratorin Christine Machate aus Erfurt durchgeführt. Das teilte die Stadt Weimar mit.

Damit seien nunmehr insgesamt 13 gerahmte Ölbilder des einst in Weimar ansässigen Thüringer Kunstmalers Alfred Ahner (1890-1973) restauratorisch überarbeitet. Bereits 2020 wurden im Zusammenhang mit der Sonderausstellung im Stadtmuseum Weimar sieben Ölbilder mit finanzieller Unterstützung der Staatskanzlei restauriert. Bei diesen Ölgemälden han-

delt es sich um Thüringer Landschafts- und Stadtansichten aus den 1920er Jahren bis 1952. Ahner zählt zu den bedeutendsten Thüringer Künstlern, er war ein Chronist seiner Zeit und zeichnete alles, was ihn begeisterte und berührte.

Die 2008 von Bettina Geißler, Tochter des Künstlers, gegründete Stiftung bewahrt seinen bildkünstlerischen Nachlass. Ein Großteil des Konvoluts ist im Stadtmuseum Weimar untergebracht, ein weiterer Teil im Thüringer Freilichtmuseum Hohenfelden. Leihgaben der Stiftung befinden sich im Thüringer Landtag, in der Gedenkstätte Buchenwald, in der Klassik Stiftung Weimar und der Stiftung Moritzburg Halle. red



Alfred Ahner, Blick in die Ackerwand in Weimar, 1928. Das Bild zeigt einen Ausschnitt des Werkes.

REPRO: STADTMUSEUM WEIMAR

Wort zum Sonntag

Sebastian Kircheis über die Bedeutung des Namens



Namen sind nicht Schall und Rauch

Wir tragen ihn ein ganzes Leben. Aussehen, Haarfarbe, Größe, Gewicht, vieles ändert sich im Laufe des Lebens, – unser Name nicht. Er kennzeichnet uns. In jedem Formular, das ich ausfülle, wird er als erstes abgefragt. Er ist das sprachliche Zeichen für die Einzigartigkeit, die Identität meiner Person.

Werde ich mit dem falschen Namen angesprochen, fühle ich mich verkannt, nicht ernstgenommen. Nennt mich jemand beim Namen, dann weiß ich: Ich bin gemeint, es geht jetzt wirklich um mich.

„So spricht Gott: Ich habe dich bei deinem Namen gerufen...“ (Jesaja 43,1). Bei Gott bin ich kein Nobody, keine Nummer. Ich bin ihm bekannt, es geht ihm um mich. Den stärksten Ausdruck findet diese Tatsache durch die Taufe: Da wird mein Name mit dem Namen Gottes verbunden.

Und wenn mein Name einmal von allen Menschen vergessen sein wird, wenn nichts mehr auf der Erde an mich erinnert: Meine Identität, mein Wesen, meine Einzigartigkeit geht nicht verloren. Dafür steht er ein seit meiner Taufe mit seinem guten Namen.

Viele Menschen versuchen, sich durch besondere Leistungen einen Namen zu machen. Nur wenigen gelingt es dauerhaft. Bei Gott hat mein Name ewigen Bestand. Wer über die Taufe eines Kindes nachdenkt oder gar über die eigene, darf das wissen: Mein Name bekommt Ewigkeitswert.

Jesus selbst spielt offenbar darauf an, dass unsere Identität bei Gott dauerhaft Bestand hat, denn er sagt zu denen, die in seinem Namen unterwegs sind: „Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.“ (Lukas 10,20) Das ist das Gegenteil von „Schall und Rauch“. Mehr geht nicht, als so „beim Namen gerufen“ zu sein.

Sebastian Kircheis ist Pfarrer an der Stadtkirche Sankt Peter und Paul in Weimar

Neuer Bolzplatz für Weimar West

Weimar. Auf der frei gewordenen Fläche östlich des Heizkraftwerkes an der Moskauer Straße kann am Dienstag, 13. Juli, ein Bolzplatz als Spiel- und Freizeitanlage mit Kunststoffspielfeld eröffnet werden. Hier entstand eine 20 mal 40 Meter große multifunktionale Spielfläche. Zugleich wurde der Wegeabschnitt im Bereich des Lärmschutzdamms zur Bahn zwischen der Eisernen Brücke und der Florian-Geyer-Straße instandgesetzt. Die Baukosten beliefen sich für die beiden Maßnahmen auf rund 550.000 Euro. red

Bürgerstiftung öffnet Geschäftsstelle

Weimar. Die Geschäftsstelle der Bürgerstiftung Weimar an der Teichgasse 12 a hat von Montag, 12. Juli, an wieder geöffnet. Anja Pfothenhauer-Wolleschensky (Ehrenamtsagentur) und Sabine Meyer (Weimars Gute Nachbarn) heißen zu den Öffnungszeiten wieder alle persönlich willkommen, auch ohne vorherige Anmeldung. red

www.buergerstiftung-weimar.de